

Donnerstags mit dem Bus nach Fladungen

Kaltenordheim – Wartburgmobil geht nächste Woche mit einer ersten Testlinie an den Start, die den Lückenschluss zwischen Thüringen und Bayern im öffentlichen Personennahverkehr herstellt: Donnerstags kann man von Thüringen mit dem Bus nach Fladungen fahren.

Immer wieder wurde ein Lückenschluss im ÖPNV zwischen Streatal und Feldatal und damit zwischen den Bundesländern Bayern und Thüringen thematisiert. Das Verkehrsunternehmen Wartburgmobil hat nun einen Weg gefunden, einen ersten Testbetrieb mit dem Fahrplanwechsel am 12. Dezember auf den Weg zu bringen. „Wir fahren zunächst einmal in der Woche am Donnerstag zwischen Dermbach, Kaltenordheim und Fladungen mit unserer Linie 133. Damit schaffen wir zunächst ein Schnupperangebot, um zu sehen, wie die Kunden darauf reagieren“, erläutert Vorstand Horst Schauerte diesen ersten Versuch eines Lückenschlusses.

Möglichlich sei das Angebot, weil in den bestehenden Fahrplänen und Fahrzeugumläufen Effizienzpotenziale genutzt werden konnten. Bedient wird der Verkehr im Auftrag von Wartburgmobil durch das in Kaltenordheim ansässige Unternehmen Walch, der „Rhönsegler“.

Schauerte erläutert die Idee, die dem ersten Fahrplanangebot zugrunde liegt, weiter: „Mit diesem ersten Angebot kommen Wanderer morgens aus dem Feldatal ins Streatal, mittags entsprechend auch zurück. Zudem sind zwischen Kaltenordheim und Fladungen weitere Fahrtmöglichkeiten gegeben. Wartburgmobil hat zudem darauf geachtet, dass der Bus aus dem Feldatal morgens in Fladungen Anschluss an den Bus nach Mellrichstadt hat, mittags entsprechend in der Gegenrichtung der Anschluss aus Mellrichstadt nach Kaltenordheim und Dermbach besteht.“

Auf der verlängerten Linie 133, die bisher in Kaltsundheim endete, werden alle Tickets der Verkehrsgemeinschaft Wartburgregion (VGW) anerkannt und verkauft.

Lokalredaktionen

Werra-Grabfeld/Wasungen/Dolmar
Neu-Ulmer Straße 8a, 98617 Meiningen
☎ (03693) 440331
E-Mail: werragrabfeld@meiningertageblatt.de
E-Mail: werrabote@meiningertageblatt.de
E-Mail: dolmar@meiningertageblatt.de

Lokalredaktion Rhön
Mittelsdorfer Straße 22, 36452 Kaltsundheim
☎ (036946) 3304
E-Mail: rhoen@meiningertageblatt.de

Tino Hentl (03693) 440337
Oliver Benkert (03693) 440334
Iris Friedrich (036946) 3304
Internet: www.inSuedthuringen.de/meiningen

Mundartfilm: Klappe, der dritte, erwünscht

„Unsere Region war noch gar nicht dran“ – Regisseur Gerald Backhaus hat genau das auch in Bad Salzungen gehört, wo jetzt der zweite Film zu „Thüringen, deine Sprache“ lief. Das Interesse ist groß, er möge nach der Rhön auch weitere Ecken Südwestthüringens besuchen. Grund genug gibt's.

Von Iris Friedrich

Bad Salzungen – „Mie senn us Frankeme on do ies schü“ – das Frankheimer Lied kennt auf der Hochrhön jedes Kind. Es gibt den Auftakt zum zweiten Film, den der in Gotha geborene und heute in Berlin lebende Regisseur Gerald Backhaus über Thüringer Mundarten – das Platt – gedreht hat. Mit Frankenheim beginnt, mit Frankenheim endet der über 90-minütige Dokumentarfilm. Gute Gespräche, authentische Sprache und sehr schöne Bilder hat Backhaus' Team auch in Kaltenwestheim eingefangen, wo er nicht nur in mit Anne-Dorothea Barthelmes, Harald Heim, Rita Wuchert und Ulrike Heim gedreht hat – sondern auch mit den „Blattkennern“, den Platt-Kindern also, von Brita Wolfram.

Fettgusche und Nölärscher

Neun Sprachgebiete gibt es in Thüringen, erfährt man aus dem ebenso vergnüglich anzuschauenden wie lehrreichen Film. Das Rhöner Platt wird demnach an einer Nahtstelle im Übergangsbereich von mehreren Mundarten gesprochen. Dass es schon von Dorf zu Dorf anders klingt, sieht man bei den Nachbarn Frankenheim und Bix. Und doch versteht man sich natürlich – und attestiert dem Platt eine besondere Fähigkeit: nämlich Nähe zwischen Menschen zu schaffen.

In der sich an den Film anschließenden Gesprächsrunde im pab-Kino mit Gerald Backhaus wird das nicht nur einmal betont. Auch im Film erzählt eine Rhönerin, dass sie, im Pflegeheim arbeitend, bei den Bewohnern sofort positive Gefühle auslöst, wenn sie Platt spricht. Aber, so sagt Sabine Abe aus Frankenheim an einer anderen Stelle im Film schelmisch: „Schön, dass uns auch nicht alle verstehen“. Mit echtem Rhöner Platt werde man anderswo auch schon mal für Holländer gehalten...

Gerald Backhaus hat schon immer gern hingehört, wenn Menschen unterschiedlich sprachen, erzählt er im Filmgespräch. Da war in seiner Kindheit der Nachbar, der seine Her-



Regisseur Gerald Backhaus trifft in Bad Salzungen alte Bekannte wieder: Dr. Christel Siegmund aus Wernshausen, die ein Buch über heimische Mundart verfasst hat. „Wir müssen aufpassen, die Mundart stirbt aus“, sagt sie. Fotos: Iris Friedrich



Louis aus Unterweid (vordere Reihe) ist eines der „Blattkennern“, die im Film eine Rolle spielen. Mit Mama und Papa schaut er sich seinen Auftritt an.

kunft als „Fischkopp“ nicht verhehlen konnte, da waren andere, die Gothaer Platt sprachen. Als Backhaus in den Schmelztiegel Frankfurt/Main kam, merkte er: Die Mundarten gehen verloren. „Sie kommen zu spät“, sagte ihm denn auch eine Sprachwissenschaftlerin der Uni Jena. Er hatte sie für seinen ersten Film zur Thüringer Sprache – finanziell unter anderem gefördert durchs Land Thüringen – kontaktiert. Mittlerweile werden seine Filme am Institut sogar im Unterricht eingesetzt.

Denn sie ehren und bewahren etwas, was ein ganz wichtiger Teil

Thüringer Identität ist: die Sprache der Menschen in den Regionen des Landes. Man kann sich auf verschiedene Art darum bemühen, diese Identität festzuhalten. Dorothea Barthelmes und Dr. Christel Siegmund aus Wernshausen tun dies mit schriftlichen Wort-Aufzeichnungen. Ursula Grammlich aus Tiefenort hat CD aufgenommen, deren Eindrücke eben direkt ins Ohr gehen.

Backhaus' Filme halten etwas zum Hin-Hören und Hin-Gucken fest – Teil 2 konkret die Gehr'sche „Fettgusche“, das „Bräuen“ in Ummerstadt, die Gothaer „Nölärscher“, die



Simone Tetschner vom pab-Kino ist sehr froh, den Film zeigen zu können.

Suhler, die Bad Frankenhäuser, die Oberweißbacher und die Lauschaer Mundart. Nicht immer sind es nur die Alten, die Mundart sprechen. In Lauscha etwa gibt es schon im Kindergarten das Bemühen, die dort erklingende, besondere Art des Itzgründischen weiterzuführen, sie in die Herzen und den Sprachschatz der heutigen Kinder zu tragen.

Der Schüler Louis Rust aus Unterweid ist jemand, dem seine Eltern kein Platt mehr vermitteln (können). Der Siebtklässler hat dennoch seit dem Kindergarten immer wieder Kontakt zur Mundart gefunden.

Heute macht er in der Kaltenwestheimer Plattkinder-Gruppe mit und schaut nun erwartungsvoll auf die Kino-Leinwand, wo auch er zu sehen ist. Gefällt es ihm, was der Filmmacher zusammengetragen hat? „Auf jeden Fall“, sagt er am Ende.

Auch die anderen Besucher der Vorstellung loben den Film. Witterungsbedingt haben sich wenige Rhöner auf den Weg nach Bad Salzungen gemacht, neben Louis und Eltern sind aber zwei Frankheimer gekommen. Die anderen warten möglicherweise darauf, dass der Film wie versprochen auch in der Rhön, in der Hochrhöhnhalle Frankenheim, aufgeführt wird. Und damit ist ein weiterer Aspekt angesprochen: Die Pandemie macht es auch den Filmmachern, den Kinos und sonstig an der Aufführung Interessierten schwer. Simone Tetschner vom pab-Kino, das gerade erst Teil 1 des Backhaus'schen Filmes gezeigt hatte, freut sich umso mehr, dass sie das Klubkino zumindest mit der Hälfte der unter Normalbedingungen nutzbaren Sitzplätze auslasten darf.

Großes Defferter Interesse

Unter den Film-Zuschauern zahlreich vertreten sind die Tiefenorter Mundartspreeher. Auch der Bad Salzunger Ortschronist und Döngeser Mundart sprechende Wolfgang Sinn ist da, Dr. Christel Siegmund aus Wernshausen, Familie Schwarz aus Bad Salzungen und Constanze Herklotz von der Bad Salzunger Tourist-Information, zuständig für die Gästeführer. Regisseur und Autor Gerald Backhaus lernt die über 80-jährige Tiefenorterin Ursula Grammlich kennen, die auch schon ein von der Heimatzeitung initiiertes Mundartfestival auf dem Weidberg bei Kaltenwestheim durch ihre originellen Plattdarbietungen bereichert hatte. Dass sie für ihre Weihnachts-Märchen in der Tiefenorter Kirche und am Mundartstammtisch des Heimatvereins Tiefenort bekannt ist, braucht man den Hiesigen nicht zu erklären. Sie gibt Gerald Backhaus Hörproben ihres Schaffens mit – und möglicherweise verhallt der Ruf nach einer Fortsetzung der Dokumentationsfilme zur Thüringer Sprache ja nicht ganz ungehört. Der Filmschaffende ist durchaus neugierig genug, einen weiteren zu drehen – wenn es finanzierbar ist und die Coronabedingungen wieder ungestörtes Arbeiten zulassen. „Unsere Region war ja noch gar nicht dran“, diesen Satz hat er nämlich nicht nur in Bad Salzungen, sondern auch an anderen Spielorten des Filmes „Thüringen, deine Sprache“ gehört. In Bad Salzungen fasst Ursel Grammlich den Filmabend so zusammen: „Ooch, es woar jo goarzo schön...“

Feuerwehr und Oldtimer-Traktor für den Nikolaus eingespannt



Den Schlepper angespannt hatte Ortsteilbürgermeisterin Christel Bittorf-Rasch in Unterweid. Sie und weitere Nikoläuse waren im Ort bei Kindern und Senioren.



Dieser Nikolaus und sein Knecht Ruprecht in Frankenheim dürften einigen bekannt vorgekommen sein: Bürgermeister und Pfarrer. Fotos: privat



Bruno und Like Zimmermann mit Jugendwartin Michelle Ritz am Bettenhäuser Feuerwehrauto, das als flottes Nikolausmobil bei den Kindern unterwegs war.

Diese Nikoläuse! Sie lassen sich durch nichts abhalten, ein bisschen Freude in die Augen der Rhöner Kinder und auch der Senioren zu zaubern. So waren sie in Unterweid, Frankenheim und Bettenhausen mit Unterstützung findiger Helfer unterwegs. In Unterweid wurden nicht nur die Kinder von den Landfrauen mit liebevoll zusammengestellten Päckchen beschenkt, sondern auch

die Senioren bekamen vom Ortsteilrat schöne Präsenten mit regionalen Produkten. Und da Ortsteil-Bürgermeisterin Christel Bittorf-Rasch bei beiden aktiv ist, ließ sie sogar einen MB-Oldtimer-Traktor anspannen. Weitere Nikoläuse, die an diesem Tag aus beiden Gremien unterwegs waren, hatten ebenfalls Unterstützung – Landfrau Ria Denner etwa durch einen echten Niko-Klaus,

ihren Ehemann. Der Dorffunkstimmte derweilen musikalisch auf die Überraschungen ein.

In Frankenheim hatte der Nikolaus Knecht Ruprecht dabei – Bürgermeister und Pfarrer bildeten dieses Gespann, das auf einem Anhänger unterwegs war und im Dorf an vorher bekannt gegebenen Stellen Halt machte. 97 Kinder beschenkten die beiden mit gebührendem Abstand

und bereiteten manchen glücklichen Moment – auch bei den Eltern, die zuschauten.

50 Kinder sind am Sonntag in Bettenhausen von der Feuerwehr beschenkt worden. Mit dem Feuerwehrauto fuhren Jugendwartin Michelle Ritz und Wehrführer Maximilian Ullrich von Haus zu Haus und beschenkten Kinder, die sich vorher angemeldet hatten. Die kleinen

Geschenke hat die Feuerwehr finanziert. 25 Kinder aus der Jugendwehr – Bambinis und Jugendfeuerwehrleute – bekamen Geschenke bis vor die Haustür und an die geputzten Stiefel gefahren. Eine Tasche mit dem Logo der Feuerwehr und dem Namen sowie eine Tafel Feuerwehr-Schokolade und ein Kugelschreiber mit dem Aufdruck „Freiwillige Feuerwehr Bettenhausen“ bekamen die jüngsten

Mitstreiter der Wehr. Darunter sind fünf Kinder aus Stepfershausen und drei aus Seeba. Weitere 25 beschenkte Kinder aus dem Dorf bekamen ebenfalls Feuerwehr-Schokolade, Kugelschreiber und eine Mandarine. „Viele Augen haben wir damit zum Funkeln gebracht“, sagt Michelle Ritz. Zum Dank schenkte man auch ihr und ihrem Helfer an einigen Häusern Glühwein und Schokolade. fr